

Für den 20. Sonntag nach Pfingsten.

„Hättest denn nicht auch du deines Mitbruders dich erbarmen sollen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe?“ — Matth. 18, 33.

Mit diesen Worten verwies der Herr in gerechtem Zorne den unbarmherzigen Knecht, der seinen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldig war, pachtete und würgte, und ihn ins Gefängnis werfen ließ, bis er die ganze Schuld bezahlt hätte. Den nämlichen Vorwurf kann Gott einem Jeden machen, der seinem Nächsten vergibt, obgleich Gott so oft ihm im Hl. Sakramente seine Schulden verzieht hat. Wie viele Sünden in der ganzen Welt vergibt nicht Gott; wie oft hat er dir nicht schon vergeben! Also vergib auch deinem Nächsten.

Vergleiche die Größe und Bosheit der Beleidigungen, die du Gott zugefügst, mit der Schwere der Beleidigungen deines Nächsten gegen dich. Freilich, die größten Beleidigungen, die dir von deinem Nächsten widerfahren könnten, sind wie nichts zu erachten, wenn verglichen auch nur mit der geringsten Beleidigung, die du Gott schon zugefügst hast. Welches Uebel mag dein Nächster dir wohl schon zugefüg haben? Hat er dich vielleicht geschlagen, oder betrogen, oder beschimpft, oder verleumdet? Solche Ungerechtigkeiten und Unbilden, die du von Seiten deines Nächsten erlitten hast, sind nur Kleinigkeiten im Vergleich zu den großen Veruntreuungen, groben Beleidigungen und schweren Kränkungen, die du dir Gott gegenüber hast zu Schulden kommen lassen.

Deine Beleidigungen waren gegen Gott gerichtet, deinen höchsten Herrn, den König Himmels und der Erde, der Alles erschaffen und auch dir das Dasein gegeben hat. Diesen großen, erhabenen, herrlichen Gott, den du hättest von Herzen und über Alles lieben und ihm mit aller Treue dienen sollen, hast du schwer beleidigt, durch deinen Ungehorsam, deine Übertretungen seiner Gebote, deiner Trägheit in seinem Dienste. Die Beleidigungen, die dir von deinen Mitmenschen sind zugefüg worden, trafen nur einen Menschen, ein Geschöpf Gottes, ein armseliges Wesen, das nur aus Staub und Asche besteht, einen Sünder, der wegen seiner Vergehungen schon oft die Hölle verdient hat.

Erwäge ferner, daß Gott, der von den Menschen beleidigt, ein mächtiger König ist, eine unumschränkte Gewalt besitzt, der Himmel und Erde durch einen einzigen Akt seines allmächtigen Willens wieder in ihr früheres Nichts zurückrufen und auch dich in einem Augenblicke vernichten könnte, oder dich nach deiner ersten schweren Sünde hätte ins ewige Feuer stürzen können. Wie leicht hätte daher Gott sich an dir für deine Missethaten, deine ihm zugefügten Beleidigungen, rächen können, wenn er nur gewollt hätte.

Er hat sich gerächt an dir, aber nur durch seine Landmüt und Geduld, nur durch seine Wohlthaten und Liebe. So viele Jahre, trotz deines Ungehorsams und deiner vielen Sünden, hat er mit dir Geduld gehabt, die strafende Hand seiner Gerechtigkeit von dir zurückgehalten auf Buße und Belehrung gewartet. Ja, statt dich zu strafen, wie du es verdient hättest, liebte er dich aus Mitleid nur um so zärtlicher und überhäufte dich mit Wohlthaten an Leib und Seele.

Und welchen Nutzen oder Vorteil konnte Gott von der Vergebung, oder Verzeihung deiner vielen Sünden erwarten? Hat er vielleicht deine Gunst und Freundschaft nötig? Braucht er deine Dienste?

Gott ist ja in sich selbst unendlich glücklich und ist von uns Menschen nicht im Mindesten abhängig. Wir sind nicht im Stande, der Glückseligkeit Gottes auch nur ein Jota hinzuzufügen, oder sie im Geringsten zu vermindern. Indem Gott dir nun deine Sünden und Beleidigungen verzieht hat, konnte er sich nicht durch Eigennutz dazu haben bestimmen lassen, sondern der Zweck und die Absicht seiner Vergebung war nur dein Heil.

Wenn wir nun erwägen, daß die Unbilden, die wir Gott zugefügen unendlich größer sind, als die, welche uns von unseren Mitmenschen zugefügt werden können; wenn wir betrachten die Erhabenheit Herrlichkeit und Macht des durch unsere Sünden beleidigten Gottes, die Langmut und Geduld, mit welcher er auf unsere Belehrung und Verjüngung wartet, und die Gnaden und Wohlthaten, mit denen er uns so reichlich beschenkt; wenn wir dann noch in Erwägung ziehen, daß Gott nicht in all dem sein eigenes Interesse, seinen eigenen Nutzen sucht, sondern nur unser ewiges Heil, welche Ungerechtigkeit und Niederträchtigkeit, welche ein Undank gegen Gott wäre es nicht, wollten wir unsern Beleidigern nicht vergeben, die geringen Verletzungen der Nächstenliebe, deren sie sich uns gegenüber schuldig gemacht haben, nicht von Herzen verzeihen. Wahrlich, uns trübe dann auch der Vorwurf, den der Herr dem unbarmherzigen Knechte erteilte: „Hättest denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen sollen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe?“

Kirchliche Nachrichten.

Rom. — Die Ernennung des Benediktinerpaters Ambrosius Agius zum Apostolischen Delegaten in Manila, als Nachfolger des verstorbenen Msgr. Guibí, hat sich jetzt bestätigt.

Der neue Delegat hat, obwohl nur ein einfacher und dazu noch ziemlich junger Ordensmann, einen interessanten Lebenslauf. Ambrosius Agius von der Sublacensis Benediktinerkongregation der ersten Observanz, ist der Sohn. Volkszeitung zufolge im Jahre 1856 zu Alexandrien in Ägypten geboren. Schon frühzeitig trat er in die englische sublacensis Benediktiner Congregation ein und legte im Augustinussseminar in Ramsgate, wo er seine erste Erziehung genossen hatte, bereits am 12. Oktober 1873 die einfachen Gelübde ab. Er kam dann nach Rom, wo er Theologie studierte. Die Priesterweihe empfing er im Benediktinerkloster von Subiaco am 17. Oktober 1881, und folgte dann einem Rufe als Professor an oben-erwähnten Seminar in Ramsgate, dessen ganze Verwaltung später seinen Händen übertragen wurde. Verschiedene Jahre brachte Pater Ambrosius in Indien zu, wo er teils in der Mission arbeitete, teils die Seelsorge für die englischen Soldaten übernahm. Im Jahre 1894 wurde er nach Rom berufen, wo er bis zum heutigen Tag als Sekretär des kranken Abtes Luigi d'Aspermont zu Sant Ambrogio in Rom wirkte und zugleich römischer Geschäftsträger für die Sublacensis Benediktiner Congregation war. Er spricht fließend englisch, spanisch, italienisch, und auch deutsch. Es lag nicht mehr in seiner Absicht seine Stelle für weitere Jahre anzunehmen, als ihn der Hl. Vater dazu berief, das von Msgr. Guibí begonnene Werk auf den Philippinischen Inseln weiter auszubauen.

In diesen Tagen wird diese Ernennung des Pater Ambrosius zum Titularerzbischof erfolgt, woran sich die Konsekration in der Klosterkirche vom Hl. Ambrosius zu

Rom anschließen wird. Man darf hieraus den Schluß ziehen, daß Pater Ambrosius ein eifriger und demütiger Mann von praktischer Lebenserfahrung ist. Es ist bezeichnend für Papst Pius den Zehnten, daß er als seinen Stellvertreter nach den Philippinen nicht einen hochgestellten Diplomaten, sondern einen einfachschlichten „astmatischen Mönch“ entsendet. Möge die Wirksamkeit des neuen Delegaten auf seinem ebenso schwierigen, als wichtigen Posten in Manila, Kirche und Staat zum Segen gereichen.

Rom. — Der hochw. Abt von Ardinarius Bousag Osländer der Benediktiner von St. Paul bei Rom hat sich so ziemlich von seinem erlittenen Schlaganfall erholt und weilt gegenwärtig in der Villa San Fiana bei Rom, wo seine Abtei einige Güter besitzt. Der hochw. Herr muß sich dennoch die größte Schonung auflegen.

Dom Hugo Gaisler, O.S.B. Professor am hiesigen griechischen Kollegium, wird einer an ihn ergangenen Einladung des Kardinalerzbischofes Prisco von Neapel folgen und für einen Monat nach Neapel gehen, um den dortigen Seminaristen Vorlesungen über den traditionellen georgianischen Gesang zu halten und gleichzeitig praktische Übungen vorzunehmen.

St. Louis, Mo. — (Eine katholische Gemeinde auf der Weltausstellung.) — Die „Amerika“ schreibt: Ein Beweis, wie tief eingewurzelt der katholische Glaube bei allen Nationen ist, liefert die Gemeinde, die sich aus kleinen Anfängen in „Jerusalem“ auf der „Worlds Fair“ gebildet hat. Auf Anregung und inständiges Bitten der Herren Frank M. Mausmann von der „Kreuzigung Christi“ in Jerusalem und dem Grafen de Ribeiro, und eines Kaufmannes namens Gabesch, (ersterer ein Deutscher, der zweite ein Portugiese und der dritte ein Spanier) hat sich der hochw. Pater Bernardin Wein O.F.M., bewegen lassen, allsonntäglich um 10 Uhr die heilige Messe in der Hl. Grabeskirche zu lesen. Aus dem kleinen Sesselflein hat sich ein Baum entwickelt, und hundert von Katholiken, die ohne diese Gelegenheit wohl größtenteils ohne sonntägliche Gottesdienste geblieben wären, nehmen nun mit Andacht am Hl. Messopfer teil. Kein buntes Bild kann sich dem Beschauer darbieten, als es sich jeden Sonntag in der Kirche in „Jerusalem“ bietet. Alle Nationen sind vertreten: Filipinos, Indianer, Mexikaner, Amerikaner, aus allen Staaten, Syrier, Araber, Franzosen, Oesterreicher, Deutsche, Spanier, Italiener, kurzum, Vertreter aller Nationen lauschen der erbauenden Predigt. Die Opferfreudigkeit eines trefflichen Organisten unterstützt von Damen und Herren der St. Josephsgemeinde, die zur Ehre Gottes singen, trägt zur Erbauung der Gläubigen bei.

Bayern. — Wie verlautet, soll der Reichsrat, Freiherr von Kramer-Melt aus Nürnberg kürzlich zur katholischen Kirche übergetreten sein. Der sehr reiche Herr hat schon als Protestant eine Reihe von Benediktiner Klöstern, welche vor ungefähr 100 Jahren aufgehoben worden waren, wieder ins Leben gerufen.

Die Resolution des so glänzend verlaufenen Regensburger Katholikentages betreffs der römischen Frage lautet wie folgt: „Die 51 Generalversammlung der Katholiken Deutschlands kann es, wie all ihre Vorgängerinnen, nicht unterlassen, Einspruch zu erheben gegen die Lage des Hl. Stuhles in Rom seit dem Jahre 1870. Die deutschen Katholiken, wie alle übrigen Katholiken der ganzen Welt, können nicht das Verlangen aufgeben, daß ihr

höchstes Oberhaupt der Papst, einer vollen und wirklichen Unabhängigkeit und Freiheit genieße, welche die unerlässliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist. Sie können diese Freiheit und Unabhängigkeit erst dann als verbürgt anerkennen, wenn ein Zustand hergestellt sein wird, welchem auch der Papst selbst seine Zustimmung hat geben können.

Constantinopel, 23. Aug. — Die gestrige Begräbnisfeier des apostolischen Delegaten für die Türkei, Msgr. Bonetti, ließ keineswegs die veränderte Stellung Frankreichs zum Vatikan erkennen. Unter anderem nahm die gesamte Mannschaft des französischen Kriegsschiffes „Monette“ Teil. Auch der deutsche Botschafter hatte einen Vertreter entsandt.

Brisbane, Queensland, den 12. September. (Neue Martyrer). — Von Deutsch Neu-Guinea ist die Nachricht eingetroffen, daß die Eingeborenen dort eine katholische Mission überfallen, und zwei Priester Namens Paschen und Ritter, 3 Laienbrüder, Namens Bley, Plarschaert und Schellens, sowie fünf Ordensschwester, Namens Sophia, Matha, Anna, Agnes und Angela, ermordet haben. 36 der dabei beteiligten Eingeborenen sind seitdem eingefangen worden, und 16 derselben wurden wegen des Verbrechens bereits hingerichtet. Die Wilden hatten beabsichtigt, alle Weißen zu ermorden, allein dieses ihr Vorhaben wurde glücklicherweise verurteilt.

Der heilige Vater, Papst Pius der Zehnte, leitet persönlich die Vorbereitung für die Krönung der Statue der allerseligsten Jungfrau im St. Petersdom, die im Dezember 1854 vom seligen Papst Pius dem Neunten gekrönt wurde, als derselbe das Dogma von der unbefleckten Empfängnis proklamierte. — Die Feier wird eine der glänzendsten und großartigsten sein, welche die katholische Kirche je sah. Se. Heiligkeit examinierte heute Morgen den ersten der zwölf Stemen, welche die Krone der Statue der allerseligsten Jungfrau bilden. Derselbe hat fünf Zoll Durchmesser und enthält 209 Diamanten von verschiedenen Größen. Der heilige Vater kündigte an, daß er bereits ein Zuvolen = Halsband als seinen persönlichen Tribut an die Himmelskönigin bestellt habe.

Der König von Italien hat unlängst im Schloß Racconigi den Salesianer-Pater Rubino von Smyrna empfangen, der dort an der Spitze der italienischen Mission steht. Als der Monarch im Lauf des Gesprächs hörte, daß der Pater vor kurzem vom Hl. Vater empfangen worden sei, erkundigte er sich angelegentlich nach dessen Befinden und sagte, er sei erfreut, daß er den Papst persönlich kenne, den er stets für einen hochbedeutenden Mann gehalten habe.

— Die Benediktiner Pater haben ihr neues Kloster auf dem Nordabhange des „Berg des Bitternusses“ bezogen und ein syrisches Seminar eröffnet. Die Benediktinerinnen auf dem Delberge haben ein Pensionat für griechisch-imitierte Mädchen eröffnet. Im Trappistkloster von Latrum leben 6 Pater. Alle diese Gründungen sind neueren Datums, ein Versuch, den Benediktiner- und Zisterzienserorden, die im Mittelalter in Palästina eine bedeutende Rolle gespielt haben, wieder aufleben zu lassen. Möge der energische Versuch gelingen.